

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

261 (8.11.1915)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährlich 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 123, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Basalmisrate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gies & Cie., Karlsruhe.

Gegen die Teuerung!

Die Lebensmittelteuerung ist unerträglich geworden. Die Preise aller wichtigen Nahrungsmittel und der sonstigen Artikel des täglichen Bedarfs, wie Brennmaterial, Kleidung, Schuhzeug usw., haben eine unerhörte Höhe erreicht. Mit bangen Sorgen sieht man in Arbeiterkreisen und bis weit in die Kreise des Mittelstandes hinein dem heranrückenden Winter entgegen. Schon jetzt herrscht in vielen Familien bittere Not.

Muß dem so sein? Muß im ungezügelt freien Spiel der Kräfte selbsttätige Gewinnjagd und kapitalistische Profitgier zum Schaden des Volksganzen sich austoben?

Müssen Millionen entbehren, damit jene schamlosen Produzenten und Händler, die die Kriegskonjunktur kalt-rechnend ausnützen, auf Kosten des Volkes sich bereichern können? Nein, das muß nicht so sein!

Die zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel reichen zur Ernährung unseres Volkes aus.

Sie müssen nur richtig verteilt werden. Es darf nicht länger geduldet werden, daß unsere Vorräte Gegenstand gewissloser Spekulation sind.

Bereits in der zweiten Kriegswoge haben wir gemeinsam mit den Vertretern der Gewerkschaften u. der Regierung wirtschaftliche Maßnahmen zur Förderung der Produktion und Regelung der Volksernährung gefordert. Leider hat die Regierung unsere Forderungen nicht genügend berücksichtigt. So energisch sie in das aus dem Privateigentum resultierende Verfügungsrecht eingreift, wo es sich darum handelt, die Versorgung der Armee mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial sicherzustellen, so zögern sie in der Sicherung der Volksernährung zu Werke zu gehen.

Erst wenn durch verwerfliche Preistreiberien die Zustände unhaltbar geworden, wenn es meist zu spät war, greift die Regierung ein und läßt es auch dann noch oft bei halben Maßnahmen bewenden. Trotz aller ungünstigen Erfahrungen hat das Wohl der Allgemeinheit immer wieder hinter den Interessen des Privateigentums und des kapitalistischen Profits zurückstehen müssen.

Wie wenig sind die bitteren Lehren des ersten Kriegsjahres beherzigt worden! Einzig die Brotversorgung des Volkes ist zweckmäßig geregelt, wenngleich auch hier noch die Preistreiberie das durch die Erhöhung der Produktionskosten gerechtfertigte Maß weit überschreitet. Die für die neue Ernte aus landwirtschaftlichen Kreisen angestrebte Erhöhung der Preise für Vorratgetreide konnte durch den entschiedenen Protest der Arbeiterorganisationen und anderer Konsumentkreise verhindert werden. Doch hat die Regierung durch die Festsetzung der Preise für Futtermittel und andere Futtermittel, die fast doppelt so hoch wie die Preise im Frieden normiert sind, die Getreide verkaufenden Großgrundbesitzer schuldig gehalten.

Durch die Halbheit der Regierungsmassnahmen wurde zudem noch auf dem Futtermittelmarkt die wilde Spekulation entfesselt, zu der selbst noch landwirtschaftliche Organisationen ansetzten. Nicht doch der Deutsche Landwirtschaftsrat den Landwirten, ihre nicht beschlagnahmte Getreide zurückzuhalten, und das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung“, unterstützte diesen Rat und empfahl, nicht unter 700 Mark pro Tonne zu verkaufen. Dieser Preis ist vierfach so hoch wie der im Frieden gezahlte und kann doch wahrlich nicht mit den erhöhten Produktionskosten begründet werden. Angesichts solcher Preistreiberie klingt es wie blutiger Hohn, wenn der Vorstand des Bundes der Landwirte in dem neuesten Aufruf an seine Mitglieder den Opfer-sinn der Landwirte lobpreist.

Diese wüsten Preistreiberie auf dem Futtermittelmarkt haben überaus ungünstig auf die Versorgung des Volkes mit Fleisch, Fetten, Milch, Butter, Käse und Eier gewirkt, geradezu sprunghafte Preiserhöhungen herbeigeführt, die die größte Enttäuschung

und Erbitterung in den weitesten Volkskreisen auslösten. Der Preis für Schweinefleisch stieg weiter über 100 Prozent über den im Frieden gezahlten Preis und die Fettpreise erfuhren Steigerungen bis zu 200 Prozent und darüber, und dennoch waren zu diesen hohen Preisen Fettwaren kaum zu haben. Auf dem Buttermarkt überlieferten sich die Preiserhöhungen. Erst als die Verhältnisse auf die Spitze getrieben waren, als die politischen und gewerkschaftlichen Vertreter der Arbeiterklasse erneut dringend Abhilfe fordernd die Regierung be-läurten, erst da griff sie — wieder viel zu spät — ein und regelte durch eine Verordnung die Preisgestaltung auf dem Buttermarkt. Sie setzte Preise fest, die viel zu hoch sind und deren baldige Herabsetzung dringend gefordert werden muß.

Auch die erst ganz unzulängliche Verordnung zur Regelung des Kartoffelmarktes wurde nunmehr ergänzt, so daß bei sachgemäßer Ausführung durch die staatlichen und gemeindlichen Behörden die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln sichergestellt sein dürfte. Eine weitere Herabsetzung der Preise für dieses wichtige Volksernährungsmittel ist im Interesse der ärmeren Bevölkerung geboten. Auch müßten Preise für den Großhandel festgesetzt werden.

Leider hat die Reichsregierung sich noch immer nicht entschließen können, auch nur die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vollständig durchzuführen, die der Vertreter des Reichskanzlers am 21. August dieses Jahres im Reichstage in Aussicht stellte.

Um den Fleischkonsum einzuschränken, sind durch Verordnung für Gastwirtschaften und den Handel zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt, zwei weitere Tage in der Woche soll in Gastwirtschaften nicht mit Fett gebraten werden. Mittlerweile hat die Regierung wohl selbst eingesehen, daß damit ein wirksamer Druck auf die Preise nicht auszuüben ist, und neue Verordnungen erlassen. Die darin festgesetzten Preise für Schlachtkühe, Schweinefleisch und Schweinefleisch sind zu hoch. Sie sind immer noch um die Hälfte höher als die Preise im Oktober vorigen Jahres. Vor allem fehlt die bringend notwendige Regelung der Verteilung in gleichen Rationen für alle. Nur so ist die Fleischversorgung der Kinderbevölkerung sicherzustellen. Unverzüglich müssen außerdem Höchstpreise für alle anderen Fleischsorten festgesetzt werden, wenn eine weitere Steigerung dieser Preise unterbunden werden soll.

Bei der neuen Preis- und Verbrauchsregelung für Milch ist nur die Verbrauchsregelung für kinderstillende Mütter und Kranke vorgesehen. Auch hier fehlt die allgemeine Verbrauchsregelung für alle Konsumenten nach dem Muster der Brotversorgung.

Es muß viel systematischer bei der Regelung der Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt vorgegangen werden. Es gilt die

Volksgesundheit vor nachhaltiger dauernder Schädigung zu bewahren.

Mit dem bequemen Grundsatze, daß durch hohe Preise die Lebensmittelvorräte am wirklichsten gestreckt werden können, muß radikal gebrochen werden.

Alle Hindernisse, die sich einer sachgemäßen Regelung der Lebensmittelfrage in den Weg stellen, auch alle Einwände, die in Vertretung der landwirtschaftlichen Produzenteninteressen vom preussischen Landwirtschaftsministerium erhoben wurden, müssen rückwärts gelassen werden. Wie die Verpflanzung des Herzes, so ist auch die

Versorgung des gesamten Volkes mit Lebensmitteln unter allen Umständen sicherzustellen.

Um das zu ermöglichen, verlangen wir, daß die Forderungen, die wir wiederholt haben, endlich vollständig verwirklicht werden.

Für alle wichtigen Lebensmittel müssen Höchstpreise festgesetzt werden, die so zu bemessen sind, daß jeder Kriegskonjunkturgewinn beim Produzenten, wie im Groß- und Kleinhandel ausgeschlossen ist und auch die Vermittler in die Lage versetzt werden, die zu ihrer Ernährung notwendigen Lebensmittel sich zu beschaffen.

Durch allgemeine Beschlagnahme und Verkaufszwang muß das spekulative Fernhalten der Waren vom Markt beseitigt werden.

Um eine Bevorzugung der Reichen und Zahlungsfähigen zu vermeiden, müssen die vorhandenen Lebensmittel gleich der Brotverteilung auf alle Einwohner des Reiches in gleichen Rationen verteilt werden.

Den Familien der Kriegsteilnehmer, die bedürftig sind, müssen für die Wintermonate, einer von uns bereits früher erhobenen Forderung entsprechend, ohne Anrechnung auf ihre der Erhöhung dringend benötigte Unterstützung Kartoffeln und Brennmaterial auf Kosten des Reiches unentgeltlich geliefert werden.

Die Strafbestimmungen der Verordnung gegen den Lebensmittelwucher müßten die schärfste Anwendung finden. Jede Ueberschreitung der Höchstpreise, jede Zurückhaltung von Waren zwecks wucherischer Preistreiberie muß den Behörden zwecks Verfolgung zur Anzeige gebracht werden. Werden in Geschäften und auf Märkten Preise gefordert, die zu den Produktionskosten im argen Mißverhältnis stehen, dann nehme man in jedem Falle die Hilfe der Polizei gegen solche Ueberschreitung in Anspruch. Die Parteiorganisationen sollten gemeinsam mit den Gewerkschaften allerorts Kommissionen einsetzen oder sonstige geeignete Maßnahmen treffen, um diese Kontrolle wirksam zu gestalten, denn es gilt hier, das Volk vor jenen schamlosen Lebensmittelwuchern zu schützen, deren Treiben selbst der Vertreter des Reichskanzlers im Reichstage als niederträchtig und verächtlich bezeichnete. Nur durch rückwärtsloses Vorgehen der Behörden und Konsumenten können die schlimmsten Auswüchse auf dem Lebensmittelmarkt, die der ungeliebte Krieg gezeitigt hat, wirksam bekämpft werden.

Alle Behörden des Reiches, des Staates und der Gemeinden müssen aufgerufen werden zur reiflichen Erfüllung ihrer Pflichten auf dem Gebiete der Volksernährung. Besonders müssen die Arbeitervertreter in den kommunalen Körperschaften mit allem Nachdruck dahin wirken, daß die Gemeindebehörden von den ihnen in den Verordnungen eingeräumten Rechten den weitgehendsten Gebrauch machen, um die Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln in ausreichendem Maße zu versorgen.

Genug der Worte, genug der Beratungen und Ueberlegungen. Heraus aus den Erwägungen, fort mit allen Halbheiten!

Das Volk will Taten sehen. Es fordert gebieterisch durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung seiner Ernährung. Es hat es satt, noch länger Spielball gewissenloser Spekulationen und rückwärtsloser Gewinnjagd zu sein.

Unsere Volksgenossen im Waffenrock, die draußen im blutigen Kampfe unermüdete Opfer an Gut und Blut bringen, können verlangen, daß ihre Familien, die um sie bangen und sorgen, wenigstens vor Not und Elend bewahrt, vor der Ausbeutung durch jene Schamlosen geschützt werden, die den Krieg zur eigenen Bereicherung strupplos ausnützen.

Ist es uns gelungen, den Aushungerungsplan unserer äußeren Feinde zunichte zu machen, muß es uns auch gelingen, den Lebensmittelwucher, diesen tödlichen inneren Feind, zu Boden zu schlagen. Ihm sagen wir erneut unerbittlichen Kampf an, zu dem wir alle aufrufen, die mit uns stehen.

die Volksgesundheit, das Volkwohl über das kapitalistische Profitinteresse Einzelner!

Berlin, den 5. November 1915.

Der Vorstand und Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Kriegsgewinne.

Der große, wenn auch etwas einseitige Kriegsbedarf hat eine glänzende Konjunktur für viele Unternehmer hervorgerufen, die entweder schon im Frieden mittelbar oder unmittelbar zur Rüstungsindustrie zählten oder die Waren längend verwerten oder sich rechtzeitig und leicht auf den großen Kriegsbedarf umstellen konnten oder sich auf die Verfertigung von Ersatzmaterial, wie z. B. von Spiritus für Petroleumbrenner oder von Emulsion für Kupferkessel warfen.

Besonders in der ersten Zeit hat die Seeresverwaltung hohe Preise betriebl. und bei der Abnahme der Lieferun-

gen keine große Strupelhaftigkeit gezeigt. Mit der Zeit ist das anders geworden: Die Umstellung der Industrie nahm ständig größeren Umfang an, das Angebot wuchs und die Militärverwaltung bekam alle Vorteile der freien Wahl.

Darum sind im ersten Kriegsjahre so große Gewinne erzielt worden. Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik haben 3788 Aktiengesellschaften, die in den ersten elf Kriegsmonaten ihre Abschüsse veröffentlichten, 11,18 vom Hundert ihres Aktienkapitals gegen 13,64 vom Hundert im Vorjahre verdient und 6,65 vom Hundert gegen 8,86 vom Hundert ihrer Kapitalien als Dividende ausgeschüttet. Diese Aufstellung gibt deshalb ein irrisches Bild von

der Kriegskonjunktur, weil die Gesellschaften, die in den ersten elf Kriegsmonaten ihre Abschüsse veröffentlichten, zum weitaus größten Teil über ein Geschäftsjahr berichteten, das mit dem Kalenderjahr 1914 zusammenfiel, das also noch sieben Friedensmonate zählte, die Panik der Mobilmachung und die Umstellung auf den Kriegszustand umfaßte. Auch ist, wo nicht so sehr der Kriegsgewinn als vielmehr die Gesamtheit der wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet wird, wohl zu beachten, daß in der ersten Kriegszeit noch Aufträge ausgeführt werden mußten, die in der ableidenden Artie der letzten Friedenszeit zu niedrigen Preisen herbeingenommen worden waren, oder daß, wie z. B. in der Montanindustrie, für die nicht kartellierten

ater
Dienstag
bellung
hr.
tuellen
ommen
oren
ne.
in 4 Akten
ötig der
en Berliner
osstheater".
nahme.
umorsake.
3319
rstspiele:
rie
früher
POL
22
8334
illor-
asso 22
amm
iden!
rkuren".
n an die
asso 25a,
aufdruck.
Harnleiden
führt!
anz
ches
ost!
brei
eck
1.50
fleisch
1.60

Röhren, Bleche, Trähle die Preise durch Vereinbarung erit gehoben wurden.

Die Kriegsgewinne sind für einzelne Unternehmer, besonders für die, welche in den letzten Monaten die Ab- schlüsse für das Geschäftsjahr Juli 1914/Juni 1915 be- öffentlicht haben, so groß gewesen, daß sie das Aktienkapital übertragen und daß ihre Bilanzierung große Sorge machte.

Das ist keine aus den Fingern gelegene Verdächtigung, um den bösen Kapitalisten die Freude am Vermögen zu verderben. Es ist vielmehr, einen einwandfreien Zeugen ins Feld zu führen. Die „Neuen Berliner Börsenberichte“ sagen in einer Besprechung des Abchlusses der Tuchfabrik Klagen vorm. Süßkind u. Sternau A.-G.:

In Anbetracht der in Aussicht stehenden Versteue- rung der Kriegsgewinne erscheint daher die Auf- werfung der Frage angebracht, ob die Tuchfabrik Klagen durch jene Maßnahme in einschneidender Weise berührt werden wird. Ob die Gesellschaft bei Aufstellung der Bilanz auf die Kriegsgewinnsteuer genügend Rücksicht ge- nommen hat, läßt sich natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch wird man dies dem Verantwortlichkeitsgefühl der Verwaltung zutrauen dürfen, umso mehr, als die Ge- sellschaft im abgelaufenen Jahre in die Lage verfest wurde, verstärkte Rückstellungen vornehmen zu können. Die Ver- mutung spricht dafür, daß die Verwaltung geheime Rücklagen bei den Warenbeständen vorgenommen hat, denn diese Bestände sind, wie der Geschäftsbericht betont, vorzüglich bewertet worden. Sie bilanzieren mit insgesamt 632 950 Mk. (im Vorjahre 1 034 381 Mk.). Wenn auch der Rückgang des Buchwertes der Borräte hauptsächlich auf eine tatsächliche Verminderung zurück- führen sein dürfte, so ist doch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß bei den Beständen geheime Rücklagen vorgenommen wurden.

Jedes ersäuernde Wort zu dieser der Verwaltung ge- spendeten Rindgebung des Vertrauens, daß sie in patrio- tischen Eifer die Kriegsgewinne der Besteuerung entzieht, erlirbt sich.

Wie sieht der Abschluß dieses Unternehmens mit dem für sorgfältigen Vorstand aus?

	1914/1915	1913/1915
Bruttogewinn	1 223 000	201 000
Abzugsunposten, Zinsen, Versicherungspremien, Provision	198 448	176 617
Rohgewinne	1 024 552	24 383
Abzugsunposten	223 253	38 729
Reingewinn	788 004	— 12 000 (Verlust)
Außerordentliche Rücklage	250 000	—
Arbeiterunterstützungsfonds	50 000	—
Dividende (15 Prozent)	225 000	—
Zinsen, Remunerationen	155 744	—
Vortrag für nächstes Jahr	112 680	—

Der Abschluß ist höchst lehrreich: Der ausgiebie- re Rohgewinn überwiegt den Vorjahresgewinn von 24 000 Mk. bei einem Aktienkapital von 1,5 Millionen Mark um eine Million. Aber der ausgewiesene Reingewinn muß durchaus nicht der ganze sein. Die „Neuen Berliner Börsenberichte“ scheinen mit Recht darauf zu verweisen, daß die Verwaltung durch niedrige Bewertung der Borräte einen des Reingewinnes verdeckt hat. Noch schlechter wäre freilich einer beraten, der sich an die Divi- dende hielt. Diese ist zwar fett, aber doch im Verhältnis zum Gewinn klein, der durch hohe offene Abkrednungen, durch Fondsbildungen und Vortrag für das kommende Ge- schäftsjahr glücklich untergebracht worden ist. Die Tuch- fabrik Klagen, vormals Süßkind und Sternau A.-G. ge- hört jedenfalls zu den Unternehmen, die durch den Krieg gesund geworden sind.

Einen ähnlich guten, wenn auch nicht so glänzenden Abschluß hat die Deutschen Mineralöl-Indu- strie A.-G. aufzuweisen. Der Bruttogewinn beträgt 2 170 568 Mk. (i. V. 1 756 262). Nach Vornahme der lau- fenden Abkrednungen in Höhe von 1 514 643 Mk. (i. V. 1 508 844) besteht ein Reingewinn von 615 928 Mk. (247 417). Die Verwaltung bringt daraus eine Divi- dende von 6 Prozent in Vorschlag (i. V. 0 Prozent). Auf neue Rechnung wird ein Betrag von 96 616 Mk. vor- getragen.

Auch dieses Unternehmen, das mitten im Kriege durch Herabsetzung des Aktienkapitals von 16 000 000 Mk. auf 8 000 000 Mk. wegen starken Rückgangs der Produktions- fähigkeit — die Erdbölgewinnung sank vom Geschäftsjahr 1911/12 bis 1913/14 von 89 000 Tonnen auf 60 000 Ton- nen — saniert werden mußte, hat trotz langfristiger Liefe- rungsverträge zu Friedenspreisen von der Kriegskonjunktur wohl zu profitieren gewußt.

Einen fabelhaften Gewinn haben auch die Viktoria- Fahrrad-Werke A.-G. in Nürnberg gemacht, die sich recht- zeitig Kriegslieferungen sicherten. Der Rohgewinn beträgt rund 1,67 gegen 0,28 Millionen Mark. Nach Ab- schreibungen in der Höhe von 300 000 Mk. (i. V. 67 000 Mark) wird der Reingewinn von 137 000 Mk. wie folgt verteilt:

Dividende (20%)	320 000	(4%) 64 000
Reservefonds	97 000	9 870
Kriegsfürsorge	100 000	—
Arbeiterunterstützungen	90 000	—
Beschlossene Rückstellungen auch für Kriegsgewinnsteuer	560 000	—

Aber die Gewinnziffern drücken nicht den ganzen Kriegsgewinn aus. Viele Unternehmen haben auch da- durch gewonnen, daß ihre Warenbestände zu guten Preisen abgesetzt wurden und daß dadurch die Vermittel für eine Verminderung der Gesellschaftsschulden verfügbar wurden. Da keine neuen Geschäfte auf Kredit im Privatver- kehr geschlossen wurden, gingen auch vielfach die Anhe- fände zurück oder sie änderten ihre Natur: Die Debitoren umfassen jetzt auch besonders die Militärverwaltung und die Bankguthaben, wozu es die Gesellschaften nicht vor- ziehen, diese Guthaben geändert auszuweisen. Alles das

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Tagesbericht vom Samstag.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sandgrabenkampf wurden die in dem Ostteil uneres neuen Grabens nördlich von Masfies einge- drungenen Franzosen wieder daraus vertrieben.

Somit verlief der Tag unter teilweise lebhaften Ar- tilleriekämpfen ohne Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die Russen wiederholten ihre Durchbruchversuche bei Dinaburg mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorher- gehenden Tagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Nordöstlich von Dufka wurden weitere russische Stel- lungen genommen. — Bei Siemikowce ist Ruhe ein- getreten. Der Gegner ist in seine alten Stellungen auf dem Ostufer der Strypa zurückgeworfen. In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren die Russen an Ge- fangenen 50 Offiziere und etwa 6000 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Tal der westlichen Morawa wird südöstlich von Cacal gefämpft. Kraljevo ist genommen. Ostlich davon wird der Feind verfolgt. Subal ist erreicht. Der Zu- ponzepack-Abchnitt ist überschritten. Im Morawa-Tale wurde bis über Obrez-Sitrica nachgedrängt. Durch Sand- streich zogen sich unsere Truppen nach rechts in Besitz von Barovin. Ueber 3000 Serben wurden gefangen genommen. Bei Kriwidir ist die Befestigung zwischen den deut- schen und den bulgarischen Hauptkräften gewonnen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat bei Putovo und bei Soko-Banja den Gegner geworfen, über 500 Ge- fangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet. Nach dreitägigem Kampf ist gegen zähen Widerstand der Serben die befestigte Hauptstadt Nisch gestern Nach- mittag erobert. Bei den Kämpfen im Vorlande sind 350 Gefangene und 2 Geschütze in bulgarische Hand ge- fallen.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag.

W.B. Großes Hauptquartier, 7. Nov. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südwestlich und südlich von Niga wurden mehrfach rus- sische Teilangriffe abge schlagen. Vor Dinaburg scheiterten feindliche Angriffe bei Murt und zwischen Ewenten- und Alen-See.

erhöht die Standtätigkeit oder Geldflüssigkeit: die Guthaben sind rasch und sicher einzuziehen.

Nur sei nicht vergessen, daß nicht alle des Krieges gegen- teilhaftig geworden sind, daß einzelne Gewerbe, wie das Baugewerbe, brachliegen, daß die persönlichen Unterneh- mungen im Gegensatz zu den physisch unverwundlichen Ge- sellschaften infolge von Einberufungen schwer leiden und häufig ihr Lebenswerk von frischem beginnen müssen, und daß endlich aller Kriegsgewinn nicht aus fruchtbarer Ar- beit, sondern aus staatlichen Schuldgeldern stammt, die nicht für werbende Zwecke aufgewendet werden.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Die Lage ist unverändert. Alle Berichte des Feindes, unsere Stellungen im Abschnitt von San Martino zu durchbrechen, sind gescheitert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf zur See.

Wieder ein englischer Truppentrans- portdampfer torpediert.

W.B. London, 6. Nov. (Nicht amtlich.) Das Pressebüro meldet: Der britische Dampfer „Manzan“ wurde am 19. Oktober durch ein feindliches Unterseeboot auf der Höhe der Insel Antikitera im Ägäischen Meere versenkt. Von den 380 Mann indischer Truppen an Bord wurden 75 Mann und von der Besatzung 28 Mann gerettet. Die Ueberlebenden erreichten in eigenen Booten Antikithera.

Vier feindliche Dampfer versenkt.

Paris, 6. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Eine Mitteil- ung des Marineministeriums besagt, daß aus dem Atlantischen Ozean kommende feindliche Unter- seeboote die Meerenge von Gibraltar durchfahren haben, wahrscheinlich in der Nacht vom 2. zum 3. No- vember. Sie versenkten am 4. November auf der Höhe von Arzen den französischen Dampfer „Da- bara“ und in der Nähe von Kap Zvi den französischen Dampfer „Calvados“ und den italienischen Dampfer „Jonio“. Die Besatzungen der „Dabara“ und des „Jonio“ wurden gerettet. Man ist ohne Nachricht von der Besatzung des „Calvados“.

Algier, 6. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der „Agence Sabas“. Ein deutsches Unterseeboot

In der Nacht vom 5. zum 6. November waren die Stur- zen nordwestlich des Ewenten-Sees durch nächtlichen Ueber- fall in unsere Stellungen eingedrungen. Sie sind gestern wieder hinausgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzigen.

Nordwestlich von Gzartorsk wurden bei einem abge- schlagenen feindlichen Angriff 80 Gefangene gemacht und ein Maschinengewehr erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben den Feind von der Grocin-Höhe (12 Kilometer nordwestlich von Zwan- jaca) zurückgeworfen und sind im Tale der westlichen Mo- rawa über Slotina hinaus vorgedrungen.

Weiderseits von Kraljevo ist der Flußübergang er- zwungen. In Kraljevo, das nach heftigem Straßen- kampf von brandenburgischen Truppen genommen wurde, sind 130 Geschütze erbeutet.

Ostlich davon gingen österreichisch-ungarische Truppen vor und machten 481 Gefangene.

Unsere Truppen stehen dicht vor Krusebac. Die Armee des Generals v. Galitski nahm gestern über 3000 Ser- ben gefangen, erbeutete ein neues englisches Feldgeschütz, viele beladene Munitionswagen, zwei Verpflegungszüge und zahlreiches Geschützmaterial.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 7. November:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Wisniowezh an der Strypa und nordwestlich von Dubno schlugen unsere Truppen starke rus- sische Angriffe ab. — Bei Wisniowezh war es der siebte An- griffsversuch, den die Russen in den letzten drei Tagen gegen dieses Frontstück gerichtet haben.

Somit im Norden nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegroer versuchten, die ihnen in den letz- ten Tagen entzogenen Stellungen zurückzugewinnen. Ihre An- griffe scheiterten.

Die im Morawica-Tal vordringenden österreichisch- ungarischen Kolonnen befinden sich im Angriff gegen die Höhe nördlich von Zwanjica.

Südlich von Cacal warfen wir den Feind über den Mogovadi Bach zurück.

Bei der Einnahme von Kraljevo durch die Deutschen wurden 130 serbische Geschütze erbeutet.

Die südlich der Orzava-Mündung angreifenden k. u. k. Truppen haben gestern 500 Serben gefangen ge- nommen.

Die Armee des Generals v. Galitski erreichte unter Kämpfen nördlich von Krusebac das Tal der westlichen Morawa.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

hat am Freitag den französischen Dampfer „Sidi Fer- ru“ 40 Meilen von Algier entfernt beschossen und ver- senkt. Die Besatzung von 28 Mann ist in Algier ange- troffen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 7. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 5. November: Auf der ganzen Ausdehnung der Front ver- folgen wir die verlagene Kräfte des Feindes, der sich auf überstürzter Rückzuge befindet. Unsere nördlich Richtung opo- rierenden Truppen näherten sich dem Morawatal und traten bei Paratcin in direkte Verbindung mit den deutschen Truppen, die von Norden vorrückten. Um 3 Uhr nachmittags nahmen wir die Festung Nisch. Wir verfolgen schnell den auf dem Rückzuge befindlichen Feind. Unsere im Tale der bulgarischen Morawa vorgehenden Truppen drangen in die Ebene von Leskowan vor. Unsere Offensive in der Ebene von Kostowac wird auf der gan- zen Front fortgesetzt. Bei Prilen, Krivolac und Strumiza hiel- ten wir die Offensive der Engländer und Franzosen an und waren den Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn zurück. Viele Gefangene und unübersehbares Kriegsmaterial aller Art fiel in unsere Hände.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: An der Darbanellenfront dauerte der übliche gegenseitige Feuerkampf an. Zwei feindliche Kreuzer und ein Monitor bei Ari Burnu, sowie ein Kreuzer bei Seddul Bahr beschossen mit Unterbrechung unsere Stellungen. Unsere Artillerie geriet ein feindliches Munitionsdepot bei Kut- schuk-Semikli und ein Maschinengewehr in der Artillerie- stellung des Feindes bei Ari Burnu. An der Kaukasusfront im Abschnitt von Armanan und in der Umgebung von Mils wurden starke feindliche Patrouillen durch unsere Gegenpatrouil- len vertrieben. Sonst ist nichts zu melden.

Die Albaner gegen die Serben.

Lyon, 7. Nov. „Progres“ meldet aus Saloniki: Man meldet, daß 20 000 Serben in Albanien stehen, um gegebenenfalls jede feindliche Bewegung der Albaner zu unterdrücken.

Nationalistische Kundgebungen in Sofia.

Sofia, 6. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Im Verlaufe der aus- Anlaß der Eroberung von Nisch veranstalteten öffentlichen Kundgebungen bereicherte die Menge dem König und dem Ministerpräsidenten Guldigungen. Der König dankte für die Kundgebung und sagte, die Guldigungen, die ihm bereitet würden, gellen sicherlich den ununterbrochenen Er- folgen des tapferen bulgarischen Heeres. Radoslawo hielt an die vor dem Ministerratspalast versammelte Volksmenge

eine Antrage, in der er erklärte, die bulgarische Nation habe endlich ihre geschichtlichen Wünsche verwirklicht und jene Städte in ihren Schoß zurückkehren lassen, die ihr vor 40 Jahren entrissen wurden.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 7. Nov. (W. N. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Das neue Kabinett wurde unter dem Vorsitz von Skudis gebildet, der das Ministerium des Aeußern übernimmt.

Ausland.

Italien.

Wie die italienische Regierung den Krieg gegenüber dem Proteariat rechtfertigt! Unter der Überschrift „Proletariat und Krieg“ führt der Leitartikel des „Giornale d'Italia“ vom 31. Oktober aus: Sozialistische Abgeordnete halten Zusammenkünfte und man spricht von einer Verschwörung gegen die Regierung.

Russland.

Vernichtung des russischen Viehbestandes. Die „Nawoje Wronja“ vom 25. 10. schreibt: Während die Preise für eine ganze Reihe Bedarfsgegenstände in den Städten des russischen Raumungsgebietes — Brot, Mehl, Petroleum — eine schwindende Höhe erreichen, fallen die Viehpreise mitunter erheblich unter das Niveau der Friedenszeit.

Deutsche Politik.

Ein weißer Nebel.

Der Landwirt Junghans in Nödenisch (Sachsen-Altenburg) veröffentlicht in verschiedenen Blättern eine Mahnung an seine Berufsgenossen, in der er u. a. sagt: „Es ist die höchste Zeit, daß endlich einmal offen ausgesprochen wird, daß die Produktionskosten der Landwirtschaft bei weitem nicht in dem Maße gestiegen sind, daß sie die Höhe

Wie Pégoud fiel.

Der Begleiter des Berliner Fliegers Sandulski, der Oberleutnant Bielsch, der den berühmten französischen Sturzflieger Pégoud durch sein Geschick zum Absturz gebracht hat, erzählt einem Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeigers“: „Ich war aufgestiegen und fotografierte über Belfort. Da tauchte hinter mir eine andere Maschine auf. Da von uns noch zwei aufgestiegen waren, glaubte ich, es sei eine von diesen. Der Siderheit halber äugte ich aber doch durch mein Glas hin. Donnerwetter, das ist ja ein Franzose, der auf mich Jagd macht. Na, denn man los! Ich hatte gerade noch Zeit, meine Kamera zuzuschießen und mein Maschinengewehr herzustellen.“

der Butterpreise rechtfertigen. Die Regierung hat einen guten Anfang gemacht, sie möge weiter fortfahren im Festhalten von Höchstpreisen. Man hört von einer Forderung von 150 Mk. für fette Schweine. Das ist übertrieben und liegt nicht im Sinne der vernünftig denkenden Landwirtschaft.

Der Mann äußert auch sonst ganz vernünftige Ansichten, so wenn er z. B. sagt: „Der landwirtschaftliche Beruf hat bis heute vom Kriege am wenigsten gelitten.“

Die Hoffnungen, daß nunmehr endlich die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente auf 65 Jahre herabgesetzt wird, dürfte sich abermals nicht erfüllen. Der Bundesrat hat nämlich beschlossen, diese Herabsetzung der Altersgrenze in der Vorlage für den Reichstag zurück nicht zu empfehlen.

Keine Herabsetzung der Altersgrenze.

Die Hoffnungen, daß nunmehr endlich die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente auf 65 Jahre herabgesetzt wird, dürfte sich abermals nicht erfüllen. Der Bundesrat hat nämlich beschlossen, diese Herabsetzung der Altersgrenze in der Vorlage für den Reichstag zurück nicht zu empfehlen.

Wenn jetzt nichts geschieht, dann wird diese Angelegenheit um Jahre hinausgeschoben. Sehr hoch kann weder die Verbelastung der Unternehmer, noch die des Reiches sein. Mit einem abschließenden Urteil wird man allerdings warten müssen, bis die Denkschrift vorliegt.

Aus der Partei.

Der diesjährige Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie

findet am 20. und 21. November in Aarau statt. Auf der Tagesordnung steht außer den üblichen Berichten des Parteivorstandes und der sozialdemokratischen Nationalratsaktion ein Referat des Genossen Wullschläger über die Wirtschaftspolitik und die Finanzreform des Bundes.

Die Frage der Bewilligung des Militärbudgets soll nach einem Vorschlag des Parteivorstandes im Zusammenhang mit der Stellungnahme der Partei zum Militarismus auf einem Parteitag nach dem Kriege beraten werden. Es liegen ferner noch Anträge vor über Verpflegung und Bekleidung zum Gemeinen, über das Militärstrafrecht, über Volksinitiative, für das Frauenstimmrecht, über ein Schulgesetz für Hilfswärter, über Unterstützung der Jugendorganisation und über die Zimmerwälder Konferenz.

Gewerkschaftliches.

Polizeimaßnahmen gegen Gewerkschaftsvertreter.

Am 18. Oktober sollte in Köln eine Versammlung für die bei einer Bauzima beschäftigten Mitglieder des deutschen Bauarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Zimmerer stattfinden, in der die Vertreter der Gewerkschaften Bericht über die Frage der Teuerungszulage geben wollten.

darzubringen. Er bestellte in Mülhausen einen Kranz und flog in unermesslicher Höhe über den französischen Flugplatz, den er entdeckte. Hier ließ er ihn fallen. Es ist aber nicht wahr, daß auf dem Kranz eine Widmung in französischer Sprache angebracht war, sondern auf den Scheiben standen die deutschen Worte: „Den im Kampf für ein Vaterland gefallenen Flieger Pégoud ehrt — der Gegner.“

Ob die Widmung in deutscher oder französischer Sprache angebracht war, ist ja recht nebensächlich. Wichtiger und sympathischer wirkt die Ehrung des Gefallenen, der stets ohne Begleitung flog und das Steuer wie die Schutzwaffe allein bediente. Und was auch und nicht zuletzt erwähnt werden muß: vor zwei — drei — Jahren war mehrmals halb Berlin auf den Beinen, um den hochbegabten französischen Sturzflieger Pégoud in Johannisbad bewundern und feiern zu können.

Das ist der Krieg, der fürchterliche Krieg. Er kennt nur ein Gesetz: entweder der Feind oder ich; also der Feind! Ist es zu fallen, ein solches Gesetz! Und doch stehen wir alle unter seinem stählernen Gebot und handeln danach. Wann wird dieser blutige, entsetzliche Mann von uns genommen werden?

Sie sahen Entsetzliches.

In einem Berliner Blatte schildert Professor Ludwig Schleich seine Erfahrungen als Kriegschirurg in einem Berliner Krankenhaus. Er erzählt: Sie kommen alle mit einem eigenartigen Ausdruck im Gesicht aus dem Felde zurück, die wir vor dem Kriege gekannt haben, und die unbekannt, uns ins Lageramt überwiebelten Kämpfer. Trotz ihres einmütigen Willens, auch fernernach nach möglichst schneller Heilung dem Vaterland zu dienen, hat doch jeder in seinen Adern etwas, was je höher zivilisiert ihr Träger ist, um so deutlicher die Marke geschauter Entsetzlichkeiten trägt.

Polizeipräsidenten, ob hier nicht ein Mißverständnis vorliegt, kam diese Antwort.

„Da sich die Teilnahme an der Versammlung vom 18. ds. Mts. nicht lediglich auf die Arbeiter der Firma Geff u. Geinemann beschränkte, so war die Versammlung öffentlich und unterlag der Genehmigung des Königl. Gouvernements. Eine solche war nicht erteilt und konnte daher die Beteiligung anderer Personen, als der fraglichen Arbeiter polizeilich nicht geduldet werden.“

Der letzte Absatz des polizeilichen Schreibens erinnert stark an die frühere Behandlung der Arbeiterbewegung; nach auffälliger aber ist, daß die Anwesenheit von zwei Gewerkschaftsangehörigen, die auf Wunsch der Mitglieder an dieser Besprechung nicht teilgenommen mußten, die Versammlung sofort zu einer öffentlichen und genehmigungspflichtigen macht. Bisher ist Verhaftungsbescheidungen auch in Köln niemals etwas in den Weg gelegt worden. Eine derartige Behandlung der Gewerkschaften paßt schlecht zu den vielfach gegebenen Versprechungen.

Es gibt doch noch zufriedene Arbeiter. Das Organ des freien Fleischerhandes (Nr. 2) zitiert anlässlich einer Polemik folgende Stelle aus der gelben „Fleischerzeitung“: „Es ist geradezu empörend, was verschiedene Gesellen jetzt für Löhne fordern.“

In einem alten Buche ist zu lesen, daß in der Zeit der schlimmsten Härte in Auland es Gutsarbeiter gab, die trotz des Hungers mit ihrem Rufe zufrieden waren. Als ein Gutsherr einem solchen Sklaven Bögel androhte, antwortete dieser: „Schlag zu, was geht mich an, mein Rudel gehört der Herrschaft!“ Wie die Auslassungen des gelben Organs zeigen, ist die hier charakterisierte Sorte Hörigen noch nicht ausgestorben.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Baubeamter Gustav Gottstein; Kunsthändler Karl Döbler; Erich Schwedtfeger; Schlosser Ludwig Linder von Karlsruhe. U. d. R. Postassistent Eugen Schweizer; Kriegsfreie, Friedrich Bauer und Georg Kutzerer von Pforzheim. Gren. Karl Haberstroh von Düren. Pion. Johann Wilhelm Wagner von Wiesloch. U. d. R. Lehrer Albert Teufel in Mannheim. Paul Fortenbacher, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Lauterbach. Joseph Friedmann von Grefrath. Landwehrmann Joseph Busam von Mammersweier. Landwehrm. Franz Sieseler von Ortenberg. Erf.-Res. Aug. Hambrrecht von Emmendingen. Landeschütze Schriftführer Otto Wödl von Freiburg. Musk. Karl Brunner von Wuppahl. Musk. Hans Stein von Wittlingen. Gefr. Karl Brecht, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Bingen. Musk. Karl Gustav Falz von Dossenbach. Musk. Keller Ernst Roth von Jahraun. Kriegsfreie, U. d. R. stud. theol. Hans Bauff von Donaueschingen, und Pion. Wilhelm Kaiser, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Wittlingen.

U. d. R. Gr. badischer Gerichtsassessor Emil Hamann (von Bruchsal) zuletzt dem Kaiserl. deutschen Kolonialamt zugeteilt. Kriegsfreie, Robert Tröfeler von Bruchsal. Erf.-Res. Hans Bach von Eppalheim. Gren. Baubeamter Wilhelm Müller von Heidelberg. U. d. R. Schlosser Ferd. Sprud, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Mannheim. Kriegsfreie, Georg Risch und Jakob Ott von Pfaffenlocht. Erf.-Res. Anton Voller von Giffingheim. Musk.

marmorne Starrheit der Züge. Es ist, als hätte der Anblick von allen den Schrednissen und dem Zermalnungswüten des Kampfes die Augen erlahmen lassen vor den ungeheuerlichen der Vernichtung, die sie schauen mußten, und als wäre der Blick allmählich müde und gleichgültig geworden in der Bewunderung, ein Spiegel des Entsetzlichen zu sein. Dann kommt jene unheimliche Ruhe und Stille in den Ausdruck, der wie die Spur eines Griffes, einer Klau des Dämonischen im Antlitz haften bleibt und die Augen tiefer sinken läßt, ihren Glanz fahler, lichtloser macht und das untere Lid umrandet mit der grauen Schatten von innerer Qual und Mitleid. Tief liegen die Augen in ihrem trübenden Beder, wie bei Schlaflosen und vom Grauen des Lebens Verwirrten, oft auch dann, wenn sie unermüdet in die Ferne zurückkehren. Freilich verliert sich bald diese Stille, diese Bedrücktheit unter sorgfamer Pflege nach einigen Wochen, aber wenn sie kommen, sind sie alle ein wenig verändert, als hätten sie das Gruseln gelernt und wüßten nicht mehr, was unheimliches Lachen ist. Sie haben das Haupt der Gorgo gesehen! Verwundte, Eltern, Frauen und Freunde kennen sie gut, diese Veränderung der Züge, diesen schweren Ernst, dieses Aeltergewordensein um Jahr in kurzer Frist, die der kundige Arzt als eine chronischen Schod der sympathischen Gesichtsenergie, mit der die treibenden Blutgefäße von ihren Muskeln elastisch gehalten werden, Spannungsabnahme; und gerade sie haben einen Nachschrei erfahren, das Grauen hat die Gefäßspannung überdehnt, die Adern des Willens sind schlaffer, unelastischer geworden. Das hat eine merkbare Einwirkung auf den Puls nicht nur, die vermehrte Arbeit des Herzens macht sich in einer Ueberdehnung aus dieser die Säfte treibenden, unermüdetlich zuckenden Muskelhaut der Herzoberfläche geltend. Das Herz dehnt sich, vergrößert und verbreitert sich, und daraus entsteht jene fleckige Unruhe, die die Gegenwart reizlos und grau und die Zukunft nebelhafter und hoffnungsarm gestaltet, während die jüngste Vergangenheit im Innern dahinwagt wie ein unumschiffbarer, nicht genau registrierbarer Traum. Das schlimmste aber an diesen von Herzvergrößerung hervorgerufenen seelischen Störungen ist die Schlaflosigkeit, die oft stärkere Formen annimmt und gewöhnlichen Mitteln kaum trost. Sie liegen da, diese vom Erleben erkrankten Halbbranten, mit offenen Augen, die das Dunkel der Nacht trübsal durchwühlen, hören noch lange das Knattern und Feilen der Geschosse, das Klattern der Maschinengewehre wie ein Echo der fändigen Bedrohung und wie den Flug der eisernen Bögel des Schicksals. Die Herzvergrößerung ist eigentlich eine Anpassung an die gesteigerten Aufgaben der Neuzeit; aber es ist doch etwas anderes um eine in der Innruhe des modernen Betriebes und der Hoff erwerbende Ueberdehnung des Herzens und um dieses durch seelisches Anstrengen der Schredlichkeiten des Krieges ganz plötzlich einsetzende Cirkulationsstörungen des Herzes und Gefäßgummis. . . .

Defar Artur Roe von Forzheim, Unterlehrer Georg Greulich von Baden-Baden, Kriegsfreiw. Hauptlehrer August Pflüger von Sulzbach, Kan. Hugo Feiß von Waldkirch, Leopold Wegel von Offenburg, Hauptlehrer Franz Frey von Bödingen, W.D. Franz Kaufmann, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Kiechlinbergen, Pfleger Feinmechaniker Christian Haas von Burgberg, Schreinermeister Rudolf Verkmann von Singen, Erz.-Kst. Maurer Joseph Reiber von Mähringen, Musik Karl Paul von Nach, Fritz Bösch von Mappach, Telephonist Ernst Treßler von Gredgen, Inf. Albert Grether von Sallned, Erz.-Kst. Johs. Friedlin von Klosterhof, Erz.-Kst. Wilhelm Renk von Schopfheim und Ref. Ludwig Zehle von Eichbach.

Aus dem Lande.

Turlach.
Die Sprechstunde des Arbeiterssekretariats findet wieder Mittwoch abends von 6 bis 8 Uhr im Gasthaus zum „Schwan“ statt.

Bruchsal.
Statistisches der Ortskrankenkasse Bruchsal. Der Mitgliederstand der Kasse betrug am 1. November 1915 insgesamt 7094, gegenüber 6992 im Vormonat und zwar 2447 männliche und 4647 weibliche Mitglieder. Arbeitsunfähig Kranke und Wärterinnen wurden gezählt 144 gegenüber 147 am 1. Oktober. Nach Stadt- und Landbezirk getrennt waren am 1. November 1915 in Bruchsal beschäftigt 3264 inkl. 463 Dienstboten gegenüber 3182 einschli. 446 Dienstboten im Vormonat; in den zum Krankenbezirk gehörigen 16 Landgemeinden 3830 gegenüber 3750 im Vormonat.

Stillingen.
Töblicher Unfall. Der Maschinenhausarbeiter Günther wollte von der Station Bruchhausen aus nach Karlsruhe fahren. Er hatte bereits Platz im Zuge genommen, war aber dann nochmals ausgegangen auf der falschen Seite, worauf er durch eine heranfahrende Maschine erfasst und sofort getötet wurde. Günther war früher erkrankte Schrankwärter an dem Stillingen Ubergange, zu der Zeit, wo der Oberische Unfall passierte.

Baden-Baden.
Aus dem Stadtrat. Der Stadtrat hat beim Ministerium des Innern die Neuerrichtung des Renaissance-Saales im Kurhaus beantragt, damit bei der Neueinrichtung der Festhalle zu Beginn des nächsten Sommers benötigt werden kann. Der Stadtrat hat die Ermäßigung des Höchstpreises um 1 Pf. für den kleinen und 2 Pf. für den großen Saal beim Bezirksamt beantragt. Die Stadtgemeinde hat sich nach Beschluß des Nachlassgerichts als Erbin des Nachlasses der Frau Kapppmann Witwe in Wosbaden legitimiert, die Ausfolgung des zur Verpfändung der Stadt zu verwendenden Vermögenswertes im Betrag von ungefähr 140 000 Mk. ist demnach zu erwarten. Zur Förderung der Verwaltung namentlich des Forderungsverfahrens werden hier Maßnahmen zur Futterbeschaffung durch den Ortsauschuss für landwirtschaftliche Aufgaben getroffen werden, ebenso soll die Schweinezucht durch Verwendung des vorrätigen Viehbestandes der Kommunalverwaltung zu überweisenden Futterpreisen gefördert werden; Schritte zwecks Erlangung von Beihilfen für Anschaffung junger Schweine wurden vom Stadtrat eingeleitet.

Offenburg.
Alto doch. In der Angelegenheit der Erhöhung der Salzpreise teilt das „Oden. Tagbl.“ auf die amtliche Meldung, daß eine solche Preiserhöhung nicht statgefunden hat, mit: „Auf unsere Erkundigung bei einem hiesigen Lebensmittelhändler wird uns berichtet, daß der Salzpreis vor dem Kriege 15,86 Mk. für 100 Kilo ab Saline betragen habe, daß dieser Preis während des Krieges mit der Vervielfachung, die Säde seien teurer geworden, auf 16,16 Mk. erhöht wurde.“

Mannheim. 7. Nov. Gestern nachmittag explodierte vor dem Hause der Wirtschaft zum „Weißen Kreuz“ ein Reinigungsapparat für Wespennester. Die aus dem Apparat vorbrechende

Stichflamme verletzten den Besitzer des Apparats Schmidt und einen Gehilfen an den Händen und im Gesicht, mehrere der umstehenden Kinder erlitten Brandwunden, ebenfalls im Gesicht und an den Händen. — Die Firma Heinrich Lang gibt ihren Angestellten, Beamten und Weibern auf Verlangen des in der Stadt wohnenden Dr. Karl Lang am Ende dieses Monats eine einmalige Teuerungszulage im Betrag eines Monatsgehaltens. — Auf Antrag des Städt. Lebensmittelamtes hat die Stadtverwaltung die Anschaffung von Herdingen und von Kernseife zum Verkauf in den städtischen Läden und zur Abgabe an den Kolonialwarengeschäften beschlossen.

Vom Schwarzwald. 7. Nov. Früher Winter. Auf dem ganzen Schwarzwald ist Ende letzter Woche ergiebiger starker Schneefall eingetreten, der nach einer Meldung in der „Kronf. Ztg.“ bis zu unter 700 Meter Höhenlage herunterging. Auf den Hochfläden der Saar und im Breisgau liegt der Schnee bereits einige Meter hoch.

Freiburg. 7. Nov. Zur Butternot. In der vergangenen Woche brachten zwei Händlerinnen aus Kirchhofen und Ehrenstetten 135 Pfund Butter auf den hiesigen Markt. Als sie hörten, daß die Butter zu dem neu festgesetzten Höchstpreis verlaufen müßten, versuchten sie die Marktstätte zu verlassen und ihre Ware an dem Markt zu verkaufen. Daraufhin schritt der Marktinspektor ein und verkaufte die Butter zum Höchstpreis von 1,80 Mk. für das Pfund an 135 Marktschneider.

Radolfzell. 7. Nov. Aufgegriffen und festgenommen wurde zwischen hier und Moos ein französischer Sergeant in Zivil, der vom Gefangenenerlager Seuberg entwichen ist; er wollte nach der Schweiz. Die Festnahme erfolgte ebenfalls durch Grenzaußwärtiger Polizei.

Winterspüren. 7. Nov. Von den in Urjau beschäftigten Russen schlüpfen zwei in einem unbewachten Augenblick in die Brennerer ihres Arbeitgebers und tat sich gütlich an dem ersehnten Wutti. Am nächsten Morgen meldete einer der Russen dem Wadmann: „Gabriel kaput!“ Der eine, der acht Schapken voll warmen Schnaps hinabgeschüttelt hatte, lag tot auf dem Lager. Der andere, der 12 Schapken voll getrunken haben soll, ist wieder munter.

Die einheitliche Butterversorgung in Baden.
Karlsruhe, 8. Nov. Das Ministerium des Innern hat gegen eine Verordnung erlassen, nach welcher die Versorgung der Bevölkerung in Baden mit Butter insofern einheitlich geregelt wird, als eine Verteilung der im Lande hergestellten und in das Großherzogtum eingeführten Butter auf die Kommunalverbände entsprechend der Dringlichkeit des Bedarfs erfolgt. Die Durchführung der Verteilung wird der Landesvermittlungsstelle beim Statistischen Landesamt übertragen.

Die Molkereien sind verpflichtet der Landesvermittlungsstelle auf Verlangen Anzeigen über die Mengen der von ihnen hergestellten Butter sowie über deren Abzug und die vorhandenen Vorräte zu erstatten. Ebenso haben die Großhändler, Zwischenhändler und Inhaber fester Verkaufsstellen über ihre Bezug- und Absatzverhältnisse Auskunft zu geben. Die Landesvermittlungsstelle kann die Betriebe besichtigen lassen und Butterproben erheben. Die Molkereien sind verpflichtet, auf Anordnung dieser Stelle bestimmte Mengen Butter an den Kommunalverband oder an bestimmte Händler zu liefern. Der Ankauf von Butter im Umherziehen zum Wiederverkauf bedarf der Genehmigung des Bezirksamts. Nach außerordentlichen Orten darf nur mit Genehmigung der Vermittlungsstelle Butter verhandelt werden. Diese Stelle wird sich auch um Einfuhr von Butter bemühen. — Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Zwischen den Regierungen von Baden, Württemberg und Bayern schweben augenblicklich Verhandlungen zwecks Schaffung einer Verteilungsorganisation von im Allgäu erzeugter Butter. Durch diese Organisation soll den Städten ein bestimmtes Quantum Butter zur Verfügung gestellt werden. Selbst wenn dann unsere einheimischen Bauern die Butterzufuhr weiterhin sperren sollten, so wird der Bevölkerung doch Butter, wenn auch nur in mäßigen Quantitäten beschafft sein.

hatte. Ich nahm als selbstverständlich an, die Ermäßigung sei im Etat des Theaters vorgesehen, wie dies für Offiziere, Studenten, Schüler, Personalangehörige u. dgl. Erst durch das bekannte Schreiben des Herrn Generalintendanten Dr. August Wasserermann an den Chefdebatteur Reppert vom „Karlsruher Tagblatt“ wurde ich zu meiner peinlichen Ueberzeugung über den wahren Sachverhalt aufgeklärt. Offen gestanden hätte ich es nicht für möglich gehalten und kann es jetzt noch nicht begreifen, daß zwischen dem hiesigen Hoftheater und den Zeitungen eine Art Verhältnis aus Gegenstand bestehen soll, wie etwa zwischen den Direktoren wandernder Provinzbühnen und den Redaktionen kleinstädtischer Winkelblätter. Ich trete der Ansicht des Herrn Reppert bei und erkläre in der Bewahrung des ermäßigten Preises in dieser Form, sowie in der Drohung mit seiner Entziehung einen verwerflichen Beinschlussversuch. Wo den Lesern des „Volksfreund“ möchte ich nicht der Mißdeutung begegnen, ich könnte bei der Abfassung meiner von unfermlearem Wohlwollen getragenen und aller unfermlearen Rücksicht abgesehenen Theaterberichte von etwas Anderem geleitet werden, als künstlerischen Gesichtspunkten im Verein mit dem Bestreben, im Rezeresse die Freunde des Theaters und an gediegenen Werken der dramatischen Literatur nach meinen schwachen Kräften zu fördern. So lange daher der ermäßigte Preis seines verpflichtenden Charakters als persönlicher Benevolenz des Bühnenleiters nicht entleert ist, muß ich es selbstverständlich ablehnen, von der Ermäßigung Gebrauch zu machen. F. M.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.
Mittwoch, 10. Nov. 15. Kleine Preise. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. (3 Mk.)
Samstag, 13. Nov. 6. 16. Mittelpreise. „Blut und Ehre“, Operette in 3 Akten von Medba. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Sonntag, 14. Nov., vorm. 12 Uhr: Vortrag zur Einführung in die Dichtung und Musik der Oper „Richardis“ von Waltershausen.
— Abends 7 1/2 Uhr: A. 20. Große Preise. Uraufführung: „Richardis“, romantische Oper in 3 Akten von Hermann Wolfgang von Waltershausen. Anfang 7 1/2 Uhr. (4,40 Mk.) Die Abonnenten des Hoftheaters, Abt. A, und die Besucher der Uraufführung erhalten freien Zutritt zum Vortrag am Vormittag.
In Baden-Baden:
Samstag, 13. Nov. 5. Mietdorf. Neu einstudiert: „Juhonien auf Zaris“, Schauspiel von Goethe. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 Uhr.
Montag, 16. Nov. 6. Mietdorf. „La Traviata“, Oper in 3 Akten von Verdi. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr.

Eine neue Milchverordnung.

Karlsruhe, 7. Nov. Das Ministerium hat eine sofort in Kraft tretende Verordnung über die Beschränkung der Milchverwendung erlassen. Danach ist verboten Sahne (Rahm) in Verkehr zu bringen außer zur Herstellung von Butter, Milch oder Sahne zur Herstellung von Schokolade, Bonbons usw. zu verwenden, Schlagrahm (auch im Hausbrot) herzustellen, Milch bei der Brotbereitung zu verwenden oder für technische Zwecke und Sahnepulver herzustellen. Zwieback darf mit Magermilch hergestellt werden. Vollmilch darf an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, nicht verfüttert werden. Diese Verordnung bezieht sich auch auf eingedickte Milch oder Trockenmilch.

Gerichtszeitung.

Mannheim. 7. Nov. Der Schiedsrichter Jakob Reibig, ein alter Justizbeamter, erwarb sich einen Bestellschloß und stellte sich damit Viechischen auf den Namen eines hiesigen auf bekannten Dackelers und auf den Namen eines Malers Bissel. Die erkrankten Sachen verkaufte er dann zu seinem Vorteil. Die Strafammer verurteilte Reibig zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Der gerissene Betrüger empfand große Freude darüber, als er vernahm, daß er so billig weggekommen ist. „Gefängnis?“ fragte er mit ans Ohr gelegter Hand, da er wohl wieder Justizhaus erwarbt hatte. Als der Vorlesende ihm „Gefängnis“ bestätigte, jagte er: „Danke schön! Adios!“

Maribor (Bodensee). 7. Nov. Ein anonymes Briefschreiber hand dieser Tage vor dem Schöffengericht in Heberlingen. Der ehemalige Versicherungsagent Hermann Schmäglar hatte an das Bezirkskommando in Stöckach anonyme Briefe gerichtet und darin mehrere Mariborger Bürger der Trübsal bezeugt. Das Urteil gegen Schmäglar lautete auf 300 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 8. November.

Zur Butternot.

Unsere leghin ausgesprochene Vermutung, daß infolge Festsetzung eines Höchstpreises für Butter die Lieferung dieses wichtigen Nahrungsmittels auf den Wochenmarkt eingestellt wird, bestätigt sich, denn aus dem ganzen Wochenmarkt am Samstag war keine Butter zu haben. In einigen wenigen Geschäften wird Butter verkauft zum Preis von 2,60 Mark mit dem Vorgeben, es handle sich ausschließlich um holländische Butter. Daß durch ein solches Vorgehen die Stimmung der städtischen Marktkäufer gegen die landwirtschaftlichen Verkäufer und Händler eine immer gereiztere wird, ist selbstverständlich. Welch üblen Einbruch aber dieses Gebahren draußen im Felde macht, davon zeugen die Briefe, in welchen sich unsere Lopperen auf das allerbitterste über diese künstliche Nahrungsmittelverteilung und Nahrungsmittelnott ausprechen. Daß die Landwirte zurzeit alles doppelt bezahlt bekommen, genügt ihnen schon lange nicht mehr; sie wollen es dreifach bezahlt haben.

„Die Frau in Fabrik und Haushalt.“ Ueber dieses Thema spricht morgen Dienstag abend Frau Anna H. S. Stüttgart (die Frau des Reichstagsabgeordneten Blos) im Großen Rathausaal. Der Vortrag gilt als erster Abend der vom nationalen Frauendienst veranstalteten Vortragsreihe „Die Frau im neuen Deutschland“ und dürfte hier größere Beachtung finden. Eintritt ist frei. Näheres ist im Anzeigenteil ersichtlich.

Stromlieferung für Amielingen und Bulach. Infolge der Unmöglichkeit, die Stromzuleitungsanlagen für Amielingen in Kupfer auszuführen, mußte an die Verwendung von Eisen hierzu gedacht werden. Dadurch erhöhte sich der Kostenanschlag von 90 000 auf 120 000 Mk. Der Bürgerausschuss hat nun in seiner Sitzung vom 11. August ds. J., den Mehrbetrag von 30 000 Mk. bewilligt, daran aber im Hinblick auf die großen Bedenken, die in fachtechnischen Kreisen gegen die Herstellung von Eisenleitungen bestehen, auf Vorschlag des Stadtrats den Vorbehalt geknüpft, über die Frage der Zweckmäßigkeit der Herstellung eines Eisenleitungssystems in Amielingen ein Gutachten der elektrotechnischen Abteilung der technischen Hochschule dahier zu erheben. Dieses Gutachten (erstattet von Professor Dr. Feilschmüller) kommt zu dem Ergebnis, daß sich die Ausführung des Ortsnetzes in Amielingen mit Eisenleitung nach dem vorliegenden Projekt nicht empfiehlt.

Wie der Stadtrat mitteilt, ist eine Stromzuführung nach Amielingen noch für den bevorstehenden Winter aber schon deshalb nicht möglich, weil die für die Ausführung in Betracht kommenden Firmen sich, falls über Winter gearbeitet werden soll, eine Bauzeit von mindestens drei Monaten vorbehalten. Es sollen daher vorerst die weiteren Verbesserungen der Eisenleitungen abgewartet und danach das Projekt umgeändert werden. Der Gemeinderat Amielingen wird von dieser lediglich durch den Krieg hervorgerufenen Sachlage in Kenntnis gesetzt. Aus dem gleichen Grunde kann auch dem Wunsch Bulachs nach baldiger Stromlieferung zurzeit nicht entsprochen werden.

Na. Der Straßenbahnverkehr über Allerheiligen war in diesem Jahre stärker als zuvor. Befördert wurden vom 29. Oktober bis 2. November rund 302 000 Personen (1914: 219 600 Personen, 1913: 228 000 Personen). Die Vereinnahmen betrugen insgesamt 25 200 Mk. (1914: 18 300 Mk., 1913: 18 600 Mk.). Zur Bewältigung des Verkehrs mußten sämtliche Trieb- und Anhängewagen, sowie das gesamte Fahrpersonal herangezogen werden. Der Verkehr wickelte sich ohne nennenswerten Unfall ab.

Meisterkurse für Handwerker. Das Landesgewerbeamt will im Laufe dieses Winters Meisterkurse für Handwerker und Handwerkerinnen abhalten und zwar für Wiedmer, Dackel, Schlosser (Mischleiteranlagen), Elektromechaniker (Starkstromanlage), Kleidermacherinnen (Machnehmen und Zuschneiden), Maler (neue Maltechniken und Glasergolden und Glasfenster), Schlosser und Wiedmer usw. (Metalltreiben und Härten), für Schreiner (Weizen), Schuhmacher (orthopädische Schuhwaren), und für Tapetiere und Sattler (Einweilung). Der Unterricht ist in allen Kurzen unentgeltlich. Alle Anmeldungen zu den Kurzen sind spätestens bis 1. Dezember d. J. an das Gr. Landesgewerbeamt hier zu richten.

Der Landesverband badischer Schneidermeister hielt hier eine Vorstandssitzung, bei der die Verteilungsstelle der Arbeiten für das Bekleidungsamt, die seither Herr Franz Ged inne hatte, dem Schneidermeister Weiß übertragen wurde. Herr Weiß wird sein Amt in gewisserhafter Weise führen. Die Geschäfte des Verbandes wird der feierliche zweite Vorsitzende Schneidermeister Kiefer, Baden, bis zur nächsten Generalversammlung, die im Frühjahr 1916 stattfindet, weiterführen.

Die Siegesbotschaft, daß die feierliche Festung Misch von den tapferen Bulgaren genommen ist, hat in der Stadt lebhaft Freude ausgelöst, was durch Beflaggen der Häuser zum Ausdruck

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.
Dem Geburtstag der Großherzogin feierte das Hoftheater am 5. November durch ein Festkonzert im festlich beleuchteten, ausverkauften Hause. Das Programm brachte als erste Nummer Mozarts „Don Giovanni“ (Möbel Nr. 220), in der wir ein reizendes Werk von feiner Melodik und feierlicher Stimmung kennen lernten. Das Hoforchester unter Herrn Hofkapellmeister Fritz Cortolles verständnisvoll nachschaffender Führung gab die feine Zielarbeit des Meisters wunderbar wieder. Die „Cocotte“ von Weethoven, für deren Aufnahme die große Zeit unsere Gemüter in denkbar günstigster Weise vorbereitet, verschaffte dem Zuhörer gewaltige Eindrücke, wie sich in dem bewundernden Beifall kundgab, mit dem das Publikum die ausübenden Musiker lobte. Die drei Lieder von S. W. von Waltershausen, die hier zum erstenmal in der Hofoper, sind Werke von vollkommener Innigkeit und höchst reizvoller Gestaltung, zweifellos gefühlsvoller als mit der nächsten Sonntag hier zur Uraufführung gelangenden Oper „Richardis“. Die Wirkung der von Frau Lauer-Kottlar mit aller Vollendung gesungenen Lieder wurde dadurch beinahe verdoppelt, daß sie reichlich hoch gefasst sind, und daß der Begleitpart in seiner Ausführllichkeit über den Rahmen des Orchesters hinausgeht. Doch wurde sowohl die Sängerin wie der Komponist mehrfach gerufen. Der Aufführung mochte der Hof bei, bei dessen Erscheinen Herr Hofkapellmeister Kuppert ein Hoch ausbrachte. M.

Die feierliche Einführung der neuen Oper „Richardis“, welche am Sonntag, 14. November, zur Uraufführung kommen wird, leitet der Komponist, Herr von Waltershausen, selbst. Anlässlich dieser Uraufführung wird die neuerschaffene Berggalerie des Orchestertrusses zum erstenmal zur Anwendung kommen. Das Hoforchester ist durch Eingeladene aus der Stadt verstärkt. Auf der Bühne wirken im Chor ein aus Schülern des Konservatoriums und eingeladenen Damen gebildeter Damenchor, der Männergesangsverein „Bodemia“ und der Chor des Hoftheaters mit.

In Sachen „Bestrafter Kritik“ erucht uns unser derzeitiger Theaterreferent um Aufnahme folgender Zeilen: Es war mir nicht bekannt, daß ich mit der „Anspruch“ des hiesigen Theaterreferenten zur Verfügung gestellt werden sollte. Ich bin mir sehr wohl bewusst, daß ich in einem zweiten Heft keine Rede sein — eine persönliche Gefälligkeit des Intendanten genügt. Dieser Artium wurde auf meiner Seite dadurch genügt, daß ich die Gesuche um Ueberlassung des fraglichen Plages jeweils an die Stattenverwaltung, nicht an die Intendanten zu richten

Seite 3.

is vorliege,

ng vom 18.

na Gelft u.

g öffentlich

vernemend,

die Betref-

er polizeilich

Verjamm-

eräume be-

inshaus."

innert stark

; noch auf

werthschaf-

er Bespre-

lung sofort

nacht. Bis

is etwas in

ng der Ge-

n Verpred-

Organ des

einer Zei-

ngzeitung":

Seller ist

reinen Je-

ont bringen

von Anfan-

er Jorne-

sein. Wir

bisher ihre

uf unsern

er Zeit der

ab, die tro-

in Guldoo-

ete dieser:

et der Herr-

st die

stoben.

er.

erland

ändler Karl

er Ludwig

ent Eugen

und Georg

berstro-

ner von

Mannheim.

reuzes, von

ern. Land-

er. Land-

-Ref. Aug-

che Schrift-

Funne

igen. Gef-

on Bingen.

Musk. Kell-

U.D. stud.

Mon. Wil-

von Wil-

il Sam

olonialamt

n Bruchsal

ankbeamter

lloffer Ferd.

Mannheim.

von Planf-

m. Musk.

is hätte der

unngswüten

Angehewer-

nd als wäre

in der Ge-

dann kommt

der wie die

im Anflü-

ihren Glanz

det mit der

Tief liegen

astlosen und

n, wenn sie

berstet sich

mer Pflege

sie alle ein

und wüßten

das Haupt

nd Freunde

en schweren

er Pfist, die

unpatrischen

am. Die Nachricht traf am Samstag vormittag 11 Uhr ein, jedoch war sie noch in die Stadtkasse bringen konnten, während die Auflage nach auswärts schon gedruckt war.

Vertrag Ali Almas. Ali Almas aus Smyrna spricht am Donnerstag, 11. November, 8 1/2 Uhr, im Museumsaal über die Zukunft der deutsch-türkischen Freundschaft mit zahlreichen farbigen Lichtbildern, bisher noch unpublizierter Originalaufnahmen. Die Vorträge des Schriftstellers aus Smyrna haben hier wie in allen Städten begeisterten Beifall gefunden. Unter den zahlreichen Kriegsveteranen dürfte es kaum einen zweiten Redner geben, der mit seinen geistvollen Ausführungen das Publikum so fesselt und begeistert, wie Herr Ali Almas. Sein Ausländer hat mit seinem Vortrag bei Presse und Publikum solches Aufsehen erregt. Seine Vorträge mußten fast alle vor ausverkauften Häusern wiederholt werden. — Karten zu 3, 2 und 1 Mk. in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

Wohltätigkeitskonzert. Der Karlsruher „Liederkrans“ gibt am Sonntag, 28. November, abends 7 1/2 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche anstelle seines alljährlichen Stiftungsfestkonzertes ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Kriegswaisenfürsorge. Als Mitwirkende wurden von dem Verein Fräulein Adele Paul (Sopranistin am Groß. Hoftheater), und Herr Arno Landmann, der berühmte Mannheimer Orgelmeister gewonnen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Die Künstlerkonzerte im Kaffeehaus werden gegenwärtig vom musizierenden Publikum besonders geschätzt. Die Künstlerkapelle Kitzinger, die zurzeit dortselbst auftritt, steht in ihren Leistungen auch wesentlich über dem, was gewöhnlich in Kaffeehäusern geboten wird, sowohl in Bezug auf tabellenlosen Vortrag, wie auch liebevolle und geschickte Anpassung an den Geschmack des Publikums. Beachtung verdient das ausgezeichnete Spiel der ersten Geigerin Frau Thea Kitzinger, die insbesondere mit ihren Solis die Zuhörer bis zur atemlosen Stille beherrschte, wie im Konzertsaal. Auch die vorzügliche Besetzung der übrigen Instrumente (2. Geige, Horn, Harmonium, Flügel und Bass) trägt viel zu dem Erfolge der Kapelle bei.

Unfälle. Als am Freitag abend eine 66 Jahre alte, hiesige Witwe bei der Grenadierkaserne aus einem Straßenbahnwagen steigen wollte, fuhr der Wagen plötzlich an. Durch stürzte die Frau vom Trittbrett ab und zog sich eine Beinverletzung zu, welche ihre Aufnahme ins städtische Krankenhaus erforderlich machte. — Am 4. N. wurde ein hier wohnhafter verheirateter Chauffeur zwischen Müggenturm und Bismarckpark von einem Lakauto einer hiesigen Brauerei durch einen Stoß des Wagens während der Fahrt herabgeschleudert und von einem Hinterrad überfahren. Auch er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Diebstähle von Türklinken. Auch neuerdings mehren sich wieder die Diebstähle von Türklinken aus Messing in hiesiger Stadt. Da diese Diebstähle erfahrungsgemäß von Schülern ausgeführt zu werden pflegen, welche die Klitten an hiesige Althändler abgeben, wird vor dem Ankauf dringend gewarnt.

Letzte Nachrichten.

Eine neue Offensive im Westen?

Berlin, 8. Nov. Einer Kopenhagener Meldung des „Berliner Tageblattes“ zufolge kündigte „Central News“ eine neue große englisch-französische Offensive an der Westfront an. Im Artois würden alle Vorbereitungen für einen umfassenden französischen Angriff getroffen.

Eine englische Lüge.

Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Nach der „Morning Post“ vom 24. September beschuldigt der bei der Einnahme von

Libau gefangene englische Pastor Thomas Dent die deutschen Truppen, 180 Waggonladungen kostbarer Möbel aus den Häusern von Libau entfernt und nach Deutschland geschafft zu haben. Nach den amtlichen Ermittlungen ist dies eine haltlose Verleumdung. Kein Möbelstück ist aus den Häusern von Libau entfernt und fortgeschafft worden.

Die Mission Kitcheners.

Berlin, 8. Nov. Ueber Kitcheners neue Stellung schreibt die „Kreuzzeitung“: Die Sorge um Ägypten und den Suezkanal hat zu Kitcheners neuer Bestimmung Anlaß gegeben. Es fragt sich, ob er sich zuerst nach dem Balkan begeben, oder ob die Reise direkt nach Ägypten gehen wird.

Was geht da vor?

Haag, 7. Nov. Seit mehreren Tagen ist hier ein beträchtlicher Zuwachs des britischen Elements zu bemerken. Es sind durchweg junge Leute wehrfähigen Alters.

Verurteilte belgische Spione.

Brüssel, 7. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Durch feldgerichtliches Urteil sind wegen Eisenbahnspionage drei Belgier zum Tode und ein Belgier zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Verurteilten haben seit Anfang Februar 1915 an zwei Eisenbahnlinien sämtliche zur Front gehenden und von dort zurückkommenden Eisenbahntransporte für den feindlichen Nachrichtendienst notiert und diesem übermittelt. Das Urteil wurde bestätigt und vollstreckt.

Ein italienisches Dementi.

Rom, 7. Nov. Wie die „Agenzia Stefani“ berichtet, erklärt der „Espresso“ die Zeitungsnachrichten über eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Wilson und Monsignore Marchetti in der Schweiz für vollkommen falsch.

Die italienische Seidenindustrie.

Rom, 6. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ drohen die Seidenfabriken der Provinz Como mit der Schließung ihrer Fabriken, wenn sich die Regierung ihrer Industrie nicht annimmt.

Beislagnahme der Lebensmittel für Serbien.

Paris, 7. Nov. Der Minister des Innern brachte in der Kammer einen Gesetzesentwurf ein, der die Bürgermeister und gegebenenfalls die Präfekten ermächtigt, während der Kriegszeit alle Lebensmittel, alles Heizmaterial und Beleuchtungsmaterial abzuköpfen und zu beschlagnahmen. Verstöße gegen die behördlichen Entschlüsse werden mit Geldbußen bis zu 10.000 Francs oder Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Briands Kanzleireis für Serbien.

Paris, 7. Nov. (Agence Havas.) Anlässlich der Uebnahme der Ministerpräsidentenschaft richtete Briand an Paris ein Telegramm, in dem er ihm seine ganze Mitwirkung zur Durchführung des gemeinsamen Werkes zusicherte und ihm seine Bewunderung für das heldenhafte Serbien, sowie den Stolz darüber ausdrückte, die Söhne Frankreichs an der Seite der serbischen Soldaten kämpfen zu sehen. — Paris erwiderte, Serbien sei entschlossen, alle Opfer zu bringen. Es werde, von den edlen Müttern

unterstützt, bis zum Ende des Krieges gehen, der ihm von der brutalen Kraft aufgezwungen worden sei.

Zur Eroberung von Nisch.

Sofia, 8. Nov. (Bulg. Tel.-Ag.) Generalissimo Scherow telegraphierte dem Ministerpräsidenten Radoslawow, daß nach dreitägigen harten Kämpfen die Festung Nisch erobert und dort die Flagge Bulgariens für immer gehißt und damit der Weg für die Einigung der ganzen Nation gebahnt worden sei. — Radoslawow erwiderte, daß die Eroberung von Nisch ein historisches Ereignis sei und dort die nationale Flagge für immer wehen werde. Der Ministerrat verneigte sich vor den siegreichen Fahnen, die eine vollkommene Stütze der Politik der nationalen Einheit seien.

Eine Teilung Serbiens?

Berlin, 8. Nov. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Indem Radoslawow am Tage von Nisch als Kriegsziel die Beibehaltung der eroberten Städte bezeichnete, hat er zum erstenmal öffentlich auf die Absicht einer Teilung Serbiens hingewiesen.

Die monarchische Bewegung in China

London, 7. Nov. Die „Times“ melden aus Peking: Die Mehrheit der Provinzen stimmt für die Errichtung der Monarchie mit Yuanshikai als Kaiser, ohne daß Mißbilligung bekundet wurde. Der japanische Geschäftsträger besuchte gestern den Minister des Innern, um Auffklärung zu erbitten über die Antwort der chinesischen Regierung auf den neulich gemeinsamen Rat Japans, Russlands und Englands, den Regierungswechsel aufzuschieben. Die chinesische Regierung erklärte, daß sie es für unmöglich halte, ohne große Unruhen befristet zu müssen der Bewegung Einhalt zu tun, die sich seit zwei Jahren entwickelt habe und jetzt ausreife. Die Regierung habe aus dem ganzen Lande feinerlei Berichte beunruhigenden Charakters erhalten.

Eine Erklärung des Fürsten Wilson.

New York, 7. Nov. (Neuter.) Ein Vertreter der Beech-association hatte in Luzern eine Unterredung mit dem Fürsten Wilson. Dieser erklärte, er gehe weder nach Washington, um Wilson zu besuchen noch nach Madrid, um König Alfonso aufzusuchen, noch bespreche er mit einem päpstlichen Delegierten oder sonst irgend jemanden Friedensbedingungen. Der Krieg müsse ausgetragen werden. Deutschland sei einig und versage über alle Hilfsmittel. Man sei allgemein entschlossen, den Krieg bis zum Ende auszukämpfen.

Die Ziehung der Bah. Kriegswaisen-Geldlotterie findet garantiert und unwiderruflich am 12. November morgens 6 Uhr im Notariat 4 in Karlsruhe statt. Da der Reingewinn dieser Lotterie den hiesigen Invaliden, Witwen und Waisen der Gefallenen dieses Krieges zugewandt wird, so sollte jeder es als Pflicht und Ehrensache betrachten, sich durch Erwerb eines oder mehrerer Lose an diesem edlen Werk zu beteiligen. Die Lose kosten nur 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. und sind beim Lotterien-Unternehmer A. Glücker, Straßburg i. G., Langstraße 107, und Kehl a. Rh., sowie bei allen Losverkaufsstellen zu haben. Näheres ist aus dem Inseratenteil zu erfahren.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Druckerei: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Lutzenstraße 24.

Gesangverein „Badenia“, E. V., Karlsruhe.



Im Kampfe für ihr Vaterland starben weiter den Heldentod unsere Mitglieder

Herr Albert Desserich
Herr Otto Schenkel

Ein ehrendes Gedenden wird denselben allezeit gewahrt bleiben.

Gleichzeitig setzen wir unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Herrn Karl Zimmerer

Betriebsassistent

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 2 Uhr statt. Um zahlreiche Beteiligung, besonders der Herren Sänger, bittet

8846 **Der Vorstand.**

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Arbeitsamt Zähringerstraße 100. — Telephon 629.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für hier und auswärts nachstehende Arbeitskräfte:

Schmiede, Bau- und Maschinenfloher, Blechmer und Installateure, Werkzeugdreher, Eisendreher, Horizontalbohrer, Elektromonteur, Heizungsmonteur, Stoßer für Stoßmaschine, Maschinenfeilenbauer, Maschinenfeilenbauer-Kontrollleur, Galvaniseur, Tischlere, Bau- und Möbelschreiner, Zimmerleute, Glaser, Glaschneider, Granitsteinbauer, Maurer, Schuhmacher, Bäcker, Metzger, Friseur, Bierbrauer, Mälzer, Vorarbeiter in Großmälzerei, Schriftfeger, Buchdruckmaschinenmeister, Schweizerbeger, Bilanzkaufmann für elektr. Werk (kautionsfähig), Bau-tagelöhner und Erdarbeiter, Magazinier für Drogerie und Kolonialwaren.

8299

Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland Karlsruhe (Baden)

im städtischen Gebäude Zähringerstraße 98 part. neben dem städt. Arbeitsamt; Fernruf: Rathaus-Zentrale; Sprechstunden täglich von 9—12 und 3—5 Uhr.

Nachrichtenermittlung und Versand von Zeitungen für das neutrale Ausland. 8074

Dieselbst befindet sich auch die

Kriegsauskunftsstelle

Auskünfte über jenseitiges Eigentum in Frankreich und Ausland. — Postalische Auskünfte. — Geldübermittlung an Kriegsgefangene in Ausland. — Wahrnehmung deutscher Interessen in Feindesland. — Sämtliche Auskünfte sind kostenlos.

Kriegslehre- und Packstube

errichtet in Uebereinstimmung mit der Kaiserl. Oberpostdirektion sowie des Landesvereins vom Roten Kreuz.

Das Packmaterial (Pappschachteln, Schreibgelegenheit) steht dem

minderbemittelten Publikum kostenlos zur Verfügung.

Das Zeitungsbureau, sowie die Ablagestelle gelehrter Zeitungen für die Truppen im Feld befindet sich im Rathaus, Zimmer 96.

Liebesgaben sendung für die Kriegsteilnehmer hiesiger Stadt.

Wie wir bereits unterm 13. Oktober d. J. bekannt gemacht haben, beabsichtigt die Stadtgemeinde in Gemeinschaft mit dem Roten Kreuz anlässlich des Weihnachtsfestes eine Liebesgaben sendung an die Kriegsteilnehmer aus hiesiger Stadt zu veranstalten. Wir fordern die Familien, die Angehörige im Felde haben und die sich noch nicht zum Bezug der Liebesgaben sendung angemeldet haben, hiermit auf, sich spätestens bis zum 12. d. Mts. anzumelden.

Anmeldungen werden entgegengenommen durch Herrn Hauptlehrer Baumann in der Hindenburg-Schule vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr, 3. Stock Zimmer Nr. 21.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Kriegsteilnehmer, die uns bis zu dem angegebenen Zeitpunkt nicht angemeldet worden sind, bei der Liebesgaben sendung nicht berücksichtigt werden können.

Durlach, den 4. November 1915. 8847

Das Bürgermeisteramt. Lehrmittellieferung.

Die Lieferung von Lehrmitteln für arme Volksschulkinder hiesiger Stadt ist für das Jahr 1916 zu vergeben, und zwar:

a) Schulbücher;
b) Schulmaterialien;
c) Kleine Schulbedürfnisse.

Von der unter b) und c) genannten Lehrmitteln liegen Muster auf unserer Geschäftsstelle — Kreuzstraße 15, 3. Stock, Zimmer Nr. 27 — täglich von 4—6 Uhr nachmittags, auf.

Dieselbst sind auch Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen zu erhalten.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Lehrmittellieferung für arme Kinder“ versehen bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 6. November 1915. 8848

Bürgerlichen Mittagstisch

erhält man im „Strauß“, Werderstraße 88.

Statt Dienstag jetzt jeden Mittwoch **Schlachttag.**

Sämtliche hausgemachte Würstwaren.

Johann Stengel.

8840

Betten · Wäsche · Ausstattungen liefert billigst in **Christ. Oertel · Karlsruhe** guter Ausführung **Kaiserstr. 101/103 · Tel. 217 · Rabatmarken.**

Pfannkuch & Co

Erhältlich ohne Brotmarken.
Als Ersatz für Weizenmehl
feinstes

Kartoffelmehl

Pfund 40 Pfg.
9 Pfd. Postfrei 3.75
unfrankiert gegen Nachnahme

Maispudermehl

Pfund 45 Pfg.
9 Pfd. Postfrei 4.20
unfrankiert gegen Nachnahme

Weißes kann auch, jedes am besten mit Weizenmehl zur Hälfte gemischt, zu Kuchen verwendet werden. Ebenso Kartoffelmehl u. Maispudermehl halb und halb gemischt.

Dasselbe gilt auch für Konfekt. 8342

Rezepte für Maispudermehl bitten in unseren Filialen zu verlangen.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
Kaufmann
Lange
Hans
Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Damenmäntel

Mh. 1575 an 8246

Sefang-Verein „Eintracht“ Mühlburg.

Sein junges Leben mußte leider auch unser lieber Freund und Sangesbruder

Karl Kuttruff

fürs Vaterland hingeben.
Möge er sanft in fremder Erde ruhen. 8343

Neben meiner Tätigkeit im Städtischen Krankenhause hier, werde ich Sprechstunde als

Spezialarzt für Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane

(Pneumothoraxbehandlung)

ausserhalb des Krankenhauses abhalten.
Sprechzeit: Täglich 8-4 1/2 Uhr, ausgenommen Samstag und Sonntag.
Wohnung: Amalienstr. 79, 1 Treppe (Kaiserpl.) — Telephon 888. —

Dr. med. Albert Schmitt

z. Zt. Sekundärarzt am Städtischen Krankenhause (medizinische Abteilung Prof. Dr. Starck), langjähriger Assistent an grossen Krankenhäusern und Lungen-sanatorium Davos. 8162

Grosser Putz-Verkauf

Sowelt Vorrat.

Garnierte Damen-Hüte

Serie I 3.50 Serie II 5.50 Serie III 7.50 Serie IV 10.50 Serie V 12.50
8348

Ungarnierte Damen-Hüte

Serie I 1.75 Serie II 2.50 Serie III 3.50 Serie IV 5.50

Einfach garnierte Hüte . . . Serie I 4⁵⁰ Serie II 6⁵⁰

Samt-Formen 3⁵⁰ 5⁵⁰ 6⁵⁰ 8⁵⁰

Hermann Tietz

Velours-Hüte mit 25% Rabatt

Unsere Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Hochhüpt. Betten m. Federb. 50 Mt., andere Betten 12, 15, 20, 25 Mt., Kommode, 12, 15, 18 Mt., Vertikow mit Spiegel 30 Mt., Schränke, Rohhaar matr., Federbetten sehr bill. 8905

Neu- u. Verkauf, Kronenstr. 1.

Alle Druck-Arbeiten

liefern rasch und billig

Druckerei Volksfreund

Luisenstrasse 24
Teleph. 128.

Zwangsvorsteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Gdb.-Nr. 6185. 9 a 99 qm Essenweinstraße 28. Wohnhaus und Werkstätte . . .	76 000	Donnerstag, 18. November.
2. Gdb.-Nr. 5129. 70 a 88 qm mit Gebäuden, Schillerstraße 19. Walzfabrik	128 741 (mit Zubehör)	
Gdb.-Nr. 5199a, 5129b, 5129c. 4 a 46 qm + 2 a 82 qm + 5 a 17 qm. Baupläze an der Schillerstraße. 8000 + 5100 + 9800 =	22400	Dienstag, 23. November.
3. Gdb.-Nr. 5115c. 7 a 35 qm Kärderstraße 65. Wohnhaus mit Nebengebäude	88 500	Dienstag, 14. Dezember.
4. Gdb.-Nr. 5077. 6 a. Harbstraße 27. Wohnhaus und Nebengebäude	32 000	
Gdb.-Nr. 5078. 1/2 Miteigentum an 77 qm Einfahrt zwischen Harbstraße 27 und 29	1400	Freitag, 17. Dezember.
5. Gdb.-Nr. 3789. 5 a 12 qm. Kriegstr. 71. Wohnhaus	75 000	
Gdb.-Nr. 3741. 2 a 89 qm. Sirischtr. 49. Wohnhaus und Umbau	40 000	
Gdb.-Nr. 3768. 3 a 6 qm. Sirischtr. 78. Wohnhaus	41 000	Dienstag, 11. April 1916.

(Versteigerung zur Aufhebung einer Erbengemeinschaft.)

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, **Mademstraße 8**, 2. Stock, Zimmer 13, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst, Zimmer 10. 8338

Karlsruhe, den 5. November 1915.

Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Nationaler Frauendienst.

Dienstag den 9. November, abends halb 9 Uhr, im großen Nathausaal

Erster Abend der Vortragsreihe:

„Die Frau im neuen Deutschland“.

Thema:

„Die Frau in Fabrik und Haushalt“.

Rednerin: Frau Anna Bloß-Eintigart.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Vorverkaufte Plätze zu M. 1.— in der **Vielefeldschen Buchhandlung** erhältlich. 8341

Achtung! Achtung!

Holzarbeiter u. Glaser!

Dienstag den 9. November, abends 8 Uhr, **gemeinsame Versammlung** in der „**Gambinushalle**“, Erbprinzenstr. 30 (am Ludwigsplatz). 8349

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zum Kündigungs-termin des Tarifvertrages.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache erwarten wir einen vollzähligen Besuch.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Zentral-Verband der Glaser

Stuhlflchterei

Sainger, Marienstr. 75, 3.

Tüchtige Elektromonteur

auch für auswärts, bei hohem Stundenlohn, sofort für dauernd gesucht.

Wilh. Reisser, elektrotechn. Fabrik

Zweigniederlassung Karlsruhe. 8344

Mehrere tüchtige

Schlosser

finden dauernde gutbezahlte Arbeit bei

Dyckerhoff & Widmann

U.-G. 8339

Fabrik Mühlburg.

Blei, Zink,

Zinn, Kupfer, Messing

und sonstige Altmetalle, beschlagnahmefrei, **kauf** für Heereszwecke und zahlt die **höchst. Preise**

M. Kleinberger, Karlsruhe

Schwanenstrasse 11 — Telephon 835.

billigste Einkaufsquelle für 8332

Pelze

Wilhelmstr. 34 1 Tr.

Kriegsangehörige extra Rabatt

Verloren

ging auf der Lokalbahn zwischen **Rühler Krug** und **Daylanden** ein **Couvert** mit **Beitragsmarken**. Der ehrliche Finder wird gebeten daselbe gegen hohe Belohnung **Wachstraße 58**, 2. Stock, abzugeben. 8351

Rohrstühle jeder Größe werden zum **flächten** angenommen und gute Arbeit zugesichert. **K. Schirrmann, Buchdr.-Anstalt**, Philippsstraße 7 III (Weißstadt). NB. Postkarte genügt, die Stühle abzuholen.

Tafel-Äpfel, Leder-Äpfel (Rabau)

Zentner 15 Mk., 10 Pfd. 1.60 Mk., verschiedene andere Sorten billigst.

Rohäpfel und Birnen

10 Pfd. 1.10 Mk.

23 Kaiserstraße 23 bei **Kehler**. 8350

Herb, hübscher, kleiner, billig zu verkaufen. **Marienstraße 92, 1. St. r.**

Umzüge m. Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe billigst 7916

R. Muffinger Seffingstr. 20
Telefon 1700.

Dokumente zum Weltkrieg 1914.

Herausgegeben von **Eduard Bernstein**.

Heft 1 (Preis 30 Sch.): **Das deutsche Weissbuch.**

Heft 2 (Pr. 30 Sch.) u. 3 (Pr. 50 Sch.): **Das englische Blaubuch.**

Heft 4 (Preis 30 Sch.): **Das russische Orangebuch.**

Heft 5 (Preis 30 Sch.): **Das belgische Graubuch.**

Heft 6 und 7 (Preis je 30 Sch.), Heft 8 (Preis 40 Sch.): **Das französische Gelbbuch.**

Heft 9 (Preis 40 Sch.): **Das österr.-ungar. Rotbuch.**

Heft 10 u. 11 (Preis je 50 Sch.): **Das italienische Grünbuch.**

Nach auswärts pro Heft 5 Pfg. Porto.

Buchhdlg. Volksfreund
Luisenstrasse 24.

ausgegeben
mentlich
Es
dies
als die
Sieg d
Period
mehr g
der Au
immer
tehr j
feiner
Wii
rige
deu t
eingel
und Re
wertf
erfüll
noch ab
schäste
Als
Anzahl
Bedürf
organ
Geber
beiter
stücker
Nicht a
sonder
schließ
geschlo
schien,
gung n
rungen
Geraus
heften
su der
gung i
dann h
1890 o
fo viel
die Wi
des deu
Rur
Preis
Gründe
es dem
schäft
Lüben
Woge
Lüben
fönnen
im Ja
von de
tionfr
ihnen
Sandel
langt,
länder
legter
früher
schäft
gewerf
Sturm
kottien
Betätig
Im W
das M
wind i
Die
wenden
dringli
der Dr
erfarn
form
die P
So vie
wieder
Paris
uläng
So gri
den in
fation
der No
Bo
natir
daz di
wird
du d
verjäh